

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 5 (1992)
Heft: 6

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Boden zur Umwelt

Das «Nationale Forschungsprogramm Boden» (HP berichtete mehrfach darüber) habe «solide Grundlagen geliefert, auf denen hier und jetzt gehandelt werden kann». Das schreibt Projektleiter Rudolf Häberli im letzten Bulletin des «NFP Boden». Ganz genau müsste es wohl heissen: ... gehandelt werden könnte, denn – nochmals Häberli in seinem Schwanengesang – «zum Handeln braucht es keine zusätzlichen Erkenntnisse, sondern nur den nötigen politischen Willen».

Die Erkenntnisse aus dem Bodenprojekt NFP 22 sind in 65 Forschungs-, 7 Teil- und einem Schlussbericht («Boden-Kultur, Vorschläge für eine haushälterische Nutzung des Bodens in der Schweiz», alle im Buchhandel oder bei 031/970 83 36) niedergelegt und greifbar.

Der Projektleiter wird jedoch nicht arbeitslos: Demnächst läuft unter seiner Regie das «Schwerpunktprogramm Umwelt» des Nationalfonds an. Für die ersten drei Jahre sind 35,25 Millionen Franken bewilligt, die Forschungsarbeiten sollen jedoch übers Jahr 2000 hinaus dauern. Auskunft: Schweizerischer Nationalfonds, Schwerpunktprogramm Umwelt, PF 8232, 3001 Bern. HP

sehen Ausgleich für die Tonhalle-Sanierung zugunsten der etablierten Konzert-Kultur.

Weil die Pferde schon seit Jahren aus den Agglomerationsgemeinden kommen, konnten auch die Stallungen zu Ateliers und Proberäumen ausgebaut werden.

Die Reithalle selbst kann neben ihrem ursprünglichen Zweck neu auch für mittelgrosse Rock- und Pop-Konzerte benutzt werden. Dazu muss allerdings jeweils ein Plattenboden eingelegt werden. Zudem ist in der Halle Rauchverbot, weil auf den Einbau einer Lüftungsanlage aus Kostengründen vorerst verzichtet wurde.

In den Ställen und Heuböden wurden elf Ateliers und vier Proberäume eingebaut. Alte Bausubstanz, Riemen-, Parkettböden und Täfer wurden wo immer möglich erhalten, der Ausbau wollte zweckmässig aber einfach sein. Die Vergabe der Ateliers ist auf je drei Jahre beschränkt und läuft über eine Jury. Der Betrieb im Haus wird «selbstverwaltet». Dank Kultursubventionen kosten selbst die grössten Ateliers mit über 100 Quadratmetern lediglich 400 Franken pro Monat, und die 200 Franken für die akustisch perfekt ausgebauten Übungsräume teilen sich jeweils zwei oder drei Rockgruppen.

RENE HORNUNG

Reit- und Kulturhalle

Ein Stück ehemalige Kaserne mehr, das auch als Kultur- und Übungslokal dient: In der Reithalle auf dem einstigen St.Galler Kasernenareal Kreuzbleiche wird nicht mehr nur geritten.

Für 4,27 Millionen Franken hat die Stadt St.Gallen das denkmalgeschützte Backsteingebäude aus dem Jahr 1889 nach langen politischen Diskussionen restauriert – nicht zuletzt zum kulturpoliti-



Pfadi aktuell

Unser elektrisches Leben funktioniert mit viel Mythos und Aberglauben. Da gehen wir zum Beispiel davon aus, dass der Ausknopf an der Fernbedienung des Fernsehers auch tue, was er verspricht: Das Gerät ausschalten. Das ist falsch. Er lässt nur das Bild verschwinden, das Gerät läuft strombrauchend weiter. Allzeit bereit ist nicht gratis wie bei den Pfadfindern. Die Erfindung des Stand-by-Komforts für Fernseh- und Videogeräte kostet 135 Haushalte Strom pro Jahr. Stand-by will nicht nur in der Freizeit Zeit sparen und Bequemlichkeit stiften. Auch all die Computer, Scanner, Drucker, Kopierer, Faxmaschinen und Dimmer sind nach Pfadinorm eingerichtet. Der grösste Teil des Niedervolt-Leuten-Firlefanzes steht mit oder ohne Licht ständig unter Strom. Und wenn wir nun die Kosten all der Stand-by-Verluste hochrechnen, kommen wir auf 230 000 Haushalte pro Jahr. Oder andersherum: Ein Drittel der Leistung eines Atomkraftwerks der Marke Beznau 1.

Und die Geschichte ist noch nicht fertig: Zurzeit wird eifrig daran gearbeitet, all die Faxe, Telefone, Computer und Videoanlagen mit der Beleuchtung, Heizung etc. zu verkoppeln, um schliesslich das intelligente Gebäude auf einer Fernsteueranlage zu konzentrieren. Domiotikdesign heisst das neue Fach. Es wird damit auch ein zweites Drittel Atomkraftwerk bald als unausweichlicher Sachzwang gerechtfertigt werden können. Oder zumindest ein grosses Solarkraftwerk, damit es etwas besser wird fürs Gewissen.